

Aber Felipe kämpfte mit stumpfen Waffen: Sein Ferrari-Motor verbrauchte zu viel Sprit. «Ich musste nach gut der Hälfte der Distanz Benzin sparen.»

Dennoch ist für viele F1-Insider nach dem Triumph von Fernando Alonso klar, dass die Hackordnung bei Ferrari vorgegeben ist.

Apropos Hackordnung. Wo war Mercedes? Nico Rosberg fuhr ein bärenstarkes Rennen auf Rang 5, den nicht ganz unprominenten Stallgefährten Michael Schumacher liess er nicht nur in sämtlichen Trainings, sondern auch im Rennen hinter sich.

Seltsam: Ferrari, McLaren und Red Bull Racing holten jeweils den vorne liegenden Mann zu erst zum einzigen Reifenwechsel (also Alonso, Hamilton und Vettel), bei Mercedes kam zuerst Schumacher zum Wechsel. Überdies stand Nico wegen eines verpatzten Boxenstopps vier Sekunden länger still, und wer das alles einrechnet, weiss – Rosberg hätte durchaus Chancen gehabt, Hamilton sogar den dritten Platz abspenstig zu machen!

Dennoch sagt Mercedes-Teamchef Ross Brawn selbstkritisch: «Unser Speed ist nicht gut genug, um Rennen zu gewinnen. Wir haben viel zu tun.»

An Rosberg lag es ganz bestimmt nicht: «Immer wenn ich Vettel näher rückte, wurde mein Auto wegen der Verwirbelungen

hinter seinem Fahrzeug unruhig. Da ging gar nichts.»

König Fernando. Sieger Fernando Alonso hat sein erstes Rennen für Ferrari gewonnen – was vor ihm Kimi Räikkönen 2007 in Australien und Nigel Mansell 1989 in Rio de Janeiro geschafft hatten. Passenderweise gelang es Alonso unter den Augen von König Juan Carlos dem I.

Fernando wäre aber nicht Fernando, würde er sich nun auf den Lorbeeren ausruhen.

«In den vergangenen Jahren war es so, dass verschiedene Rennstrecken dem einen Auto besser und dem anderen weniger gut gemundet haben. So wird es auch 2010 sein. Bahrain ist gut für Ferrari. Dennoch bin ich überzeugt davon, dass Red Bull Racing derzeit voraus ist. Ich erwarte auch, dass uns McLaren und Mercedes näherrücken. Der Sieg ist schön, aber er ist nur der erste Schritt. Ich weiss, wie viel Arbeit wir vor uns haben.»

Mit Druck kann der Asturier allerdings ziemlich gut umgehen: «Druck? Den hast du bei jedem Test, wenn du Ferrari-Fahrer bist. Denn auf den Tribünen hocken 20 000 Fans, die von dir nichts anderes als Siege und den Titel erwarten. Aber ich kann meine Arbeit bei Ferrari auch geniessen. Selbst wenn in Australien alles wieder von vorne beginnt.»

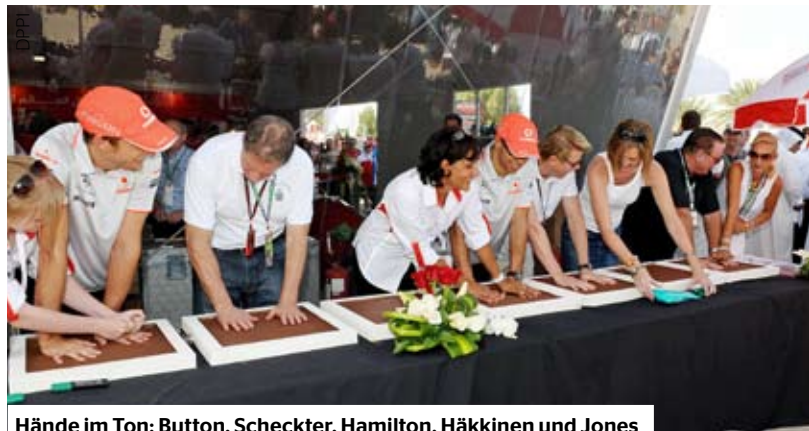
— Mathias Brunner —



Kein Mensch in Italien, Spanien und Bahrain wird das vergessen



Webber hinter Button bewies: Überholen ist nicht einfacher geworden



Hände im Ton: Button, Scheckter, Hamilton, Häkkinen und Jones

mann des wochenendes

Alonso, ein Meister der Manöver

Fernando Alonso ist eine logische Wahl. Wer meint: keine besonders einfallreiche, weil der Spanier als Sieger des Saisonauftakts eine zu offensichtliche Lösung darstellt, muss sich Alonsos gesamten Auftritt betrachten. Der zweimalige Weltmeister hat in kürzester Zeit bewirkt, dass der Name seines Vorgängers bei der Scuderia, Kimi Räikkönen, schon jetzt in Vergessenheit geraten ist. Und Michael Schumachers gleich mit.

Schlaue Rede. Alonso hat einen blitzsauberen Start hingelegt, auf wie neben der Strecke. Wie Räikkönen hat er sein erstes Rennen für Ferrari gewonnen. Nur bei ihm klingt es echt, wenn er sagt: «Es ist immer etwas Besonderes, ganz oben auf dem Treppchen zu stehen, aber mit Ferrari noch etwas spezieller. Es gibt keine bessere Möglichkeit, in die WM zu starten. Ich bin im besten Team der Welt.»

Das hört ganz Italien gerne. Und glaubt es sofort. Alonso legte noch ein süssliches Manöver nach, indem er seinen ersten Sieg gleichzeitig seinem Präsidenten, Luca di Montezemolo, widmete. Und auch den Mechanikern, von deren Gunst traditionell jeder Fahrer abhängt.

Besiegelte Liebe. Spätestens jetzt lieben sie ihn jenseits der Alpen. Aber keinen halben Atemzug später mahnt Alonso, dass Ferrari jetzt damit anfangen sollte, vorauszublicken zum Australien-GP. Auf so eine Idee kommen in der grössten Schampuslaune nur wirklich grosse Spitzensportler. Alonso feiert nicht lange.

Und er fackelt nicht lange. Nach verlorener Qualifikations-Duell gegen Felipe Massa, der den Alonso-Hype mit einer Hammer-Runde kurz zu erschüttern schien und labilere Vertreter ihrer Zunft leicht aus der Fahrbahn geworfen hätte,

ging Alonso mit Massas Gegenwehr extrem souverän um. Erst schloss er sich vor versammelter Weltpresse laut hörbar Sebastian Vettels Gratulation an Massa an, der seine Topleistung im ersten Grand Prix nach achtmonatiger Verletzungspause produziert hatte.

Dann erwies er ihm den nötigen Respekt in der ersten Kurve nach dem Start: «Ich liess ihm innen bewusst genügend Luft, als ich angriff.» Man darf sich Alonsos artistischen Slalom noch mal in aller Ruhe und Zeitlupe zu führen – bei einem kräftigen roten Corvo aus Sizilien. Massa wird innen schwer geschluckt haben. Und geflucht. Alonso reichte ein Handstreich. Und er war vor ihm. Das wird er bei Ferrari auch bleiben.

— Peter Hesseler —



Fernando Alonso: Auf zum nächsten WM-Lauf!